

gehört (schl. mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Angenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Inferionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmoniezeile kostet beim an-
maligen Einrücken 12 Heller,
das zweite Mal je 14 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 51.

Germanstadt, Donnerstag den 3. März 1904.

120. Jahrgang.

Die japanischen Truppen-Transporte.

Die Passivität der russischen Flotte und der Mangel an Initiative der höheren wie der Unterführer haben jetzt scheinbar den Japanern die Ueberzeugung gegeben, daß sie ihre Haupttätigkeit auf möglichst schnelle Ausfertigung umfangreicher Truppen-Transporte concentriren können. Um Ueberwachungen vorzubeugen, ist eine Beobachtungs- und Sicherungs-Linie von Kreuzern zwischen dem Vorgebirge von Schantung und Tschumulpo aus gelegt worden, während die japanische Haupt-Flottenmacht nach Süden abgedampft ist, vermuthlich um größere Truppen-Transporte direct zu decken, ferner Ueberwachungen durch das Vladimirof-Geschwader zu verhindern, außerdem wohl auch, um in den heimlichen Häfen Havarien auszubessern, Kohlen, Proviant und Munition an Bord zu nehmen. Der inzwischen gemeldete Torpedoboots-Angriff macht die Auffassung der Lage nicht unrichtig, denn die Torpedoboote brauchen als Basis nicht ihre Schlachtflotte, sondern sind wahrscheinlich den die Sicherungslinie bildenden Kreuzern zugetheilt, können auch ganz selbstständig operiren, da sie nicht gefährdet sind und unter den Inseln wie Buchten in der Nähe genug Schlupfwinkel finden.

Diese Truppen-Transporte und ihre schnelle Ausführung in großem Maßstabe sind bekanntlich von allergrößtem Einfluß auf die endliche Entscheidung des Krieges. Von ihrem Gelingen in erster Linie wie auf der anderen Seite von der Schnelligkeit der russischen Eisenbahn-Transporte hängt es ab, wie das Kräfteverhältniß der beiden Heere bei dem ersten größeren Zusammentreffen sein wird. Die Angaben über die Anzahl der bis jetzt in Korea gelandeten Truppen differiren so weit, daß es unmöglich ist, sich auch nur ein annähernd genaues Bild davon zu machen. Bemerkenswerth ist, daß man jetzt scheinbar den kürzeren Seeweg von Sasebo oder Schimonoseki nach Fusan dem längeren nach Tschumulpo vorzieht; darauf schließen lassen die eben erwähnte Bewegung der Flotte nach Süden und die Sicherungslinie, welche man jedenfalls viel näher nach Port Arthur herangelegt hätte, wenn man in der Bucht von Tschumulpo größere Truppenlandungen beabsichtigt. Je kürzer der Seeweg der Transporte ist, desto mehr wird ihre Sicherheit gewährleitet, und der Unterschied der beiden Routen ist sehr erheblich: von Sasebo nach Fusan 140 Seemeilen, von Sasebo nach Tschumulpo 430 Seemeilen (1 Seemeile = 1852 Meter). Auf der anderen Seite bedingt der kurze Seeweg einen viel längeren Landmarsch der Truppen von der Südspitze Koreas durch gebirgiges und wohl recht unwegbares Gelände nach dem Kampfpfad: der Jalu Linie. Die Details der bestimmenden Gründe entziehen sich, wie gesagt, unserer Kenntniß. — Sollten, wie berichtet wird, wirklich schon 30.000 Mann bei Tschumulpo gelandet sein, so wäre das eben in der ersten Periode des Krieges geschehen.

Die Schnelligkeit dieser ersten Transporte läßt darauf schließen, daß die japanische Heeres- und Marineverwaltung schon vor Beginn der Feindseligkeiten Alles bis auf das Letzte vorbereitet hatten, daß die Dampfer in den Einschiffungshäfen klar waren und die Truppen ebendort bereit standen. Wieviele Dampfer zur Verfügung standen und stehen, wissen wir nicht, jedenfalls darf man aber annehmen, daß sie zum allergrößten Theile klein sind, denn abgesehen von einer einzigen überseeischen Linie, besteht die japanische Handelsflotte völlig aus Küstendampfern; immerhin mag noch eine Anzahl darunter sein, nämlich die englischen, welche von der japanischen Regierung gechartert oder angekauft worden sind. Selbstverständlich ist es um so günstiger für die Schnelligkeit des Transportes, je größer die Dampfer sind, denn große und weite Schiffsräume sind leichter vollzupacken und auszupacken, man kann sie besser ausnutzen und hat nach der Landung größere Einheiten an Personal und Material zur Stelle und beizumischen, außerdem ist die Fahrtgeschwindigkeit der größeren Dampfer eine höhere.

Was nun die Raumpcapazität der Dampfer anlangt, so rechnet man, daß 60 Procent des Bruttoreisungsvermögens zur Unterbringung von Personal

und Material verfügbar sind. Auf einem Dampfer von 10.000 Register-tonnen würden also 4000, als durch Maschinen, Kessel, Kohlen u. s. w. in Anspruch genommen, abgezogen werden müssen, so daß 6000 benutzbar sind. Es ist nun gleichwohl kaum möglich, genau danach zu berechnen, wieviel Mann auf einem Dampfer von bestimmtem Tonnengehalt untergebracht werden können, denn an Erfahrungen moderner Ari stehen uns nur zwei große Truppen-Transporte zur Verfügung, welche sich dadurch wesentlich von dem jetzigen japanischen unterscheiden, daß sie sehr große Seewege zurückzulegen hatten: die englischen während des Burenkrieges, die deutschen während der ostasiatischen Expedition im Jahre 1900. Es liegt auf der Hand, daß auf so langen Reisen die Unterbringungs-Verhältnisse für Menschen und Pferde weit günstiger und komfortabler sein müssen, um sie gesund und bei Kräften zu halten, zumal wenn sehr heiße Gegenden passiert werden und überhaupt scharfer Klimawechsel stattfindet. Bei der deutschen Expedition, wo ja kein Mangel an schnellen und großen Dampfern war und man den gesundheitlichen Gesichtspunkt ganz besonders berücksichtigte, kamen pro Mann 3,35 Nettoregister-tonnen, pro Pferd 7,5; dazu ist aber zu bemerken, daß eben aus denselben Gründen nur 75 Procent des verfügbaren Raumes in jedem Schiff ausgenutzt worden sind.

In England rechnet man für lange Seereisen 2,5 Tonnen pro Mann, und während der Transporte nach Südafrika ist diese Zahl durchschnittlich auf 2,57 Tonnen gesteigert worden. Reist man den Raum völlig aus, so werden die Zahlen naturgemäß kleiner, und auf kurzen Seereisen kann das ja in weitestgehender Weise geschehen, ohne den Gesundheitszustand des Personals auch nur im Geringsten zu schädigen; ein zehn Knoten laufender Dampfer ist nur 14 Stunden von Sasebo nach Fusan unterwegs, es braucht also nicht einmal Schlafgelegenheit für die Leute vorhanden zu sein. Unter so günstigen Verhältnissen mag die Angabe, wenn sie auch durch die Praxis noch nicht erprobt ist, richtig sein, daß pro Kopf nicht mehr als eine halbe Nettoregister-tonne und pro Pferd nur zwei Tonnen gerechnet zu werden brauchen. Einen Begriff von Nettoregister-tonnen an: für ein Bataillon mit Fahrzeugen und Pferden 1200—1400, für zwei Schwadronen 1600—2000, für eine Batterie zu sechs Geschützen 900—1200 Tonnen; für ein Armeecorps jedoch Dampfer von je 1000—1200 Tonnen. Diese Zahlen sind auch für kurze Transporte berechnet, aber jedenfalls nicht für lange wie die, um welche es sich hier handelt. Für diese brauchen auch keine Vorräthe für die Dauer mehrere Wochen berechnet werden müssen, auch erhebliche Raummengen in Anspruch nehmen; hier trägt jeder Mann so viel bei sich, wie er während des Tages braucht.

Die obigen Angaben lassen nun nicht erkennen, wieviel und ob überhaupt etwas vom Train und den Verpflegungs-Einrichtungen einbezogen ist, ohne welche ein Armeecorps nicht als marschfähig angesehen werden kann, und für kurze Strecken ist dieser Theil eines überseeischen Truppen-Transportes sicherlich der am meisten zeitraubende. Es liegt im Interesse der Schnelligkeit, die Schiffe unter möglichstster Raumausnutzung vollzupacken, und das dauert lange, ebenso, wie nachher das Ausladen des Materials und das Fertigmachen zum Marsche; Wagen, Kassetten u. c. werden zum großen Theil auseinandergenommen werden müssen, um Platz zu sparen, und nach der Landung wieder zusammengeleitet werden, während Mannschaften sich selbst ein- und ausladen.

Wie eingangs gesagt, ist es wohl sicher, daß man vor Beginn der Feindseligkeiten schon im großen Maßstabe umfassende Vorbereitungen getroffen und jedenfalls das Material schon eingepackt und fertig in den Dampfern verpackt hat, und dem wird die Schnelligkeit der ersten Transporte hauptsächlich zuzuschreiben sein. Im Uebrigen fehlen uns aber die notwendigen Unterlagen zu weiterer Schätzung, wie: Zahl und Größe der vorhandenen Dampfer und ihre Fahrtgeschwindigkeit. Immerhin kann es wohl möglich sein, daß innerhalb eines Zeitraumes von acht Tagen ein

Armeecorps mit allem todten Zugehör ausgeschifft worden ist, und ebenso gemiß ist, daß ein solches Tempo nur zu Anfang möglich war, wo alle Dampfer, theilweise gefüllt, bereit lagen. Später kommt die Zeit des Ausschiffens und der Rückfahrt der Dampfer in Abzug, außerdem müssen sie Kohlen nehmen, wie auch ihre Kessel reinigen u. c. Auf der anderen Seite kommt wieder beschleunigend in Betracht die mit jedem Transport durch die Uebung wachsende Schnelligkeit des Ladens und Löschens, welche allerdings die verzögernden Factoren nicht ausgleichen wird.

Die Kürze der Strecke gestattet den Dampfern, eine große Anzahl von flachen Rähnen und Campans im Schleppe mitzunehmen, um die Ausschiffung zu beschleunigen. Die Landungs-Stellen selbst sind ohne Zweifel durch Föße, Pontons und Brücken auf das Bequemste vorbereitet, und es ist anzunehmen, daß auch dieser Factor mitgewirkt hat, als man Fusan der Bucht von Tschumulpo vorzog, ganz abgesehen von den anderen strategischen Erwägungen.

Bedenkt man alles Dies, und in wie hohem Maße jede Störung auf so große Transporte, bei denen Hunderte von Dampfern in ständigem Betrieb sind, einwirkt, so erscheint der Mangel an Initiative auf russischer Seite beinahe unbegreiflich. Schon der Verdacht, die Vermuthung, daß russische Kreuzer oder Torpedoboote eine Unternehmung auf die Transporte planen, muß die größte Beunruhigung hervorrufen und damit eine gewisse Störung und Verlangsamung, zumal nach Anbruch der Dunkelheit. Bei Nacht eine so große Anzahl wehrloser und langamer Schiffe gegen unternehmende Feinde zu schützen, ist sogar einer großen Flotte nicht möglich, und sie legt sich dabei selbst der Torpedo-Gefahr in hohem Grade aus. Unterbleibt aber bei Nacht das Fahren der vollen und die Rückfahrt der leeren Dampfer, so hat schon Das allein die gewünschte retardierende Wirkung auf die Transporte.

B. T.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 29. Februar. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ erhält folgendes, vom 28. d. datirtes Telegramm ihres Correspondenten aus Port Arthur: General Stössel hat einen von gestern datirten Tagesbefehl erlassen, worin er die Vertheiliger der Festung und der bestfestigen Rayons, sowie die Bevölkerung daran erinnert, daß die Japaner die Besitzergreifung von Port Arthur für eine Frage der nationalen Ehre halten. Aus den hartnäckigen Angriffen der Japaner und der Bombardirung der Festungen verschiedener Buchten folgere er, daß der Feind beabsichtige, auf der Halbinsel zu landen und zu versuchen, von der Festung Besitz zu ergreifen, im Falle des Mißerfolges aber die Eisenbahn zu demoliren und abzuziehen. Der Feind irt sich aber. Unsere Truppen wissen es und ich thue es der Bevölkerung kund, daß wir nicht weichen werden. Wir müssen bis auf das äußerste kämpfen, da ich als Commandant niemals den Befehl zum Weichen geben werde. Ich richte darauf die Aufmerksamkeit Derjenigen, die weniger Muth besitzen; ich fordere Alle auf, sich von der Ueberzeugung durchdringen zu lassen, daß es notwendig sei, einen Kampf auf Tod und Leben zu führen. Wer ohne zu kämpfen fortgeht, wird sich nicht retten. Es gibt keinen Ausweg. Von drei Seiten umgibt uns das Meer, auf der vierten wird der Feind sein. Es bleibt also nur übrig, zu kämpfen.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ erhält folgendes Telegramm ihres Privat-Berichterstatters aus Liau-Tsang von heute: In Jafau lebende Ausländer theilen mit, die japanische Flotte hätte den Befehl erhalten, am 1. März Port Arthur unbedingte zu stürmen. Die Haltung der chinesischen Bevölkerung ist nicht überall zuverlässig. An manchen Punkten verweigert man den Verkauf von Producten. General Mitschenko erreichte mit seiner berittenen Kosaken-Abtheilung Katania und wird heute in Schjolan erwartet. Die Leute sind gesund, die Pferde in guter Condition, die Truppen sind bei muthiger Stimmung, die Verpflegung ist

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Schffert-Klinger.
(62. Fortsetzung.)

XXI.

Am nächsten Morgen ging Hans, ohne seinen Bruder begrüßt zu haben, schon früh aus dem Hause fort. Er hatte sein Etizzenbuch mitgenommen und durchstreifte die Gegend am Ufer des Flusses. In der Ferne die Dome und Paläste des ewigen Rom und hier unten die blühende Schönheit einer unvergleichlichen Landschaft — ein Anblick, der das Herz immer wieder weitet, so oft man sich auch an dem herrlichen Panorama erfreut hat.

Hans schien sehr glücklich heute, seine leuchtenden Augen sahen nur halb verloren all' die Schönheit, ihm schwebte ein blondes Köpfchen vor, dessen rosiges Gesicht von einer Wolke sanfter Trauer umhüllt war.

Auf einer von starkduftender Winde umrankten Steinbank verzehrte er mit bestem Appetit sein Frühstück und schlenderte dann langsam nach dem Kunstsalon.

Lange brauchte er dort nicht zu warten. Eine junge Dame im hellen Seidenkleide verließ einen Hotelwagen, vergeblich bemüht, sich mit dem Kutscher zu verständigen.

Hans erkannte die helle Stimme, die heute wieder einen so fröhlichen Klang hatte, wie früher, und er eilte herzu.

„Er soll hier warten,“ sagte Anni, auf den Kutscher deutend, „und das scheint er nicht begreifen zu können.“

„Mag er nach Hause fahren,“ entschied Hans, „ich bringe Sie in einer Stunde sicher in's Hotel zurück, Frau Anni.“

Sie betrat die Ausstellung. Die junge Frau mußte noch gewachsen sein, sie erschien größer noch und anmuthiger, als früher, nur

nicht mehr so frisch und strahlend, ein Schatten ruhte auf ihrer Schönheit, ein Wahn schien ihr neidisches, oberflächliches Wesen in Fesseln geschlagen zu haben — Hans hatte recht, sie war sehr verändert, es schien, als habe die weiße Stirn erst jetzt das Denken gelernt.

„Wie gut,“ sagte sie leise, „daß ich Sie gestern gleich getroffen habe und daß Sie sich bereitwillig meiner annahm, Herr Winkler! Meinem Mann sollten Sie sehen, er ist ungenießbar! Und wie er aussieht! Ich glaube, er hat schreckliche Sorgen!“

„Die Sie doch eigentlich mit ihm theilen müßten!“ sagte Hans, im Anschluß an die Unterredung mit seinem Bruder unwillkürlich in einen strengeren Ton verfallend.

„Das würde ich gern thun,“ bemerkte Anni kleinlaut, „aber da komme ich schlecht an bei meinem Manne. In diesen Dingen versteht er keinen Spaß — von seinen geschäftlichen Angelegenheiten erfahre ich nichts, und jede vertrauliche Anbeutung oder Frage wird schroff zurückgewiesen.“

„Dann freilich ist ihm nicht zu helfen! Vielleicht täuschen Sie sich auch, Verluste hat Jeder einmal zu tragen, und Ihr Gatte besitzt ja ein solches Ver mögen.“

Sie schweig bebrückt. „Wollen wir nun noch einmal Ihre Gruppe ansehen?“ fragte sie nach einer Weile, „solch' ein herrliches Kunstwerk! Und wie stolz ich darauf bin, daß Sie mich in demselben besichtigt haben.“

Lange standen sie vor der lebensvollen Gruppe, deren Hauptfigur die Anni von einst zeigte, das übermüthige, verzogene, eigenwillige Kind. Ein Seufzer trennte die Lippen der jungen Frau. „Wie glücklich war ich damals!“ flüsterte sie. „Es ist doch besser, zu wenig zu empfinden, als zu viel.“

„Der Schmerz adelt uns,“ erwiderte der Künstler ernst, „erst wenn wir einen großen Schmerz erfahren, sind wir fähig, Bedeutendes zu leisten. Sie stehen dem Schicksal jetzt gewissermaßen gewappnet gegenüber, und was auch über Sie hereinbrechen mag, es kann Sie nicht bis zur Verzweiflung daniederbeugen.“

„Was könnte mir so Schweres begegnen, daß ich einer so ungewöhnlichen Kraft bedürfte, um im Gleichgewicht zu bleiben?“ fragte sie ängstlich.

„Man sagt: wie gewonnen so zerronnen! Es wäre möglich, daß Marius eines Tages von vorn anfangen müßte.“

„Den Reichtum könnte ich entbehren, ich habe einsehen müssen, daß er zu unserem Glück wenig oder nichts beitragen kann.“ Sie seufzte. „Es gibt Schlimmeres. Zum Beispiel würde ich es nie lernen, allein mit dem Leben fertig zu werden. Zu jenen praktischen Frauen, welche voll Energie irgend einen Beruf erwählen, gehöre ich nicht. Ohne jene Stütze würde ich untergehen, außer Stande, für mich selbst zu sorgen.“

Er erkannte recht wohl, daß sie sich mit dieser Erklärung ein rechtes Armuthszeugniß gab, und doch brachte er es nicht fertig, ihr zu zürnen.

„In diese Lage werden Sie ja auch nie kommen,“ sagte er lächelnd, „denn Marius ist ein tüchtiger Kaufmann und als solcher gesucht! Freilich ist es ein Unterschied, im Monat dreitausend Mark zu verausgaben oder gezwungen zu sein, das ganze Jahr damit zu reichen!“

„Ach, wissen Sie,“ erwiderte sie mit einer Naivetät, die sie so reizend kleidete, „die luxuriöse, herrschaftliche Wohnung ödet mich seit Langem furchtbar an! Ja, es kommt vor, daß ich alle Räume bis auf drei Tage lang abschliesse, um in der Täuschung zu sein, als verfüge ich nur über zwei oder drei Zimmer. Und ebenso ergeht es mir mit den Toiletten. Ich mache mir aus der ganzen Garderoben-Herrlichkeit nicht mehr viel. Es war damals rein kindisch von mir, mich nach all' dem Prunk und Glanz zu sehnen, heute denke ich über all' diese Dinge ganz, ganz anders —“

„So lange Sie noch in Seide daherrauschen und jeden Wunsch im voraus erfüllt wissen —“

Sie erschraf wieder vor seinem spottenden, ungläubigen Ton. „Vielleicht wird mir doch noch einmal Gelegenheit, Sie von der Umkehr meiner Ansichten und Empfindungen zu überzeugen,“ sagte sie leise.

gesichert. Die koreanischen Antipersonen flüchten aus den Orten, welche die Russen passiren. Kosaken nehmen in Nordkorea von der Telegraphen-Linie Besitz. Ein vom Commandanten der Armee General Linewitsch entsetztes Infanterie-Corps rückt der Kosaken-Abtheilung nach.

Ungeachtet des in der vergangenen Nacht herrschenden Sturmes wurden einem Gerichte zufolge am Horizont die Feuer japanischer Recognoscirungs-Schiffe bemerkt. „Courier de Tientsin“ meldet: Ungeachtet der Maßnahmen der Japaner, die Verluste zu verheimlichen, ist zuverlässig bekannt, daß das Panzerdampfschiff „Nahina“ und die Kreuzer „Djima“ und „Takima“ beschädigt wurden und nach Nagasaki kugelfertig werden mußten. Ferner meldet das Blatt, daß 60.000 Japaner in Genlan concentrirt wurden mit der Absicht, in die Mandchurie einzubringen. Der Abmarsch der chinesischen Truppen zur Grenze ist angeblich auf den 5. März verschoben worden.

Röln, 29. Februar. Ein Londoner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ meldet, es sei sicher, daß die Japaner nicht auf die Ausführung eines Feldzugsplanes, welcher den Marsch durch Korea einschließt, sich einlassen werden, ohne zunächst zu versuchen, sich der Halbinsel Liaotung zu bemächtigen.

Tschingkaow, 1. März. Gestern Früh erschienen 15 japanische Kriegsschiffe vor Port Arthur und eröffneten ein heftiges Feuer. Drei russische Kreuzer und vier Torpedoboote liefen aus, um die Japaner anzugreifen, aber sie wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Das Kriegsschiff „Kestel“ sank, „Komit“ ist schwer beschädigt, ein Torpedoboot ist gesunken, „Retruvan“ wieder beschädigt, zog sich nach zweistündigem Feuer zurück. Die japanische Flotte ist in voller Ordnung.

Maskierung von Torpedo-Fahrzeugen.

Schon zu verschiedenen Malen sprachen die telegraphischen Nachrichten aus den Gebieten des Seekriegsschauplatzes in den ostasiatischen Gewässern von nächtlichen Aktionen der japanischen Torpedoboote, bei denen diese „russische Lichter“ geführt hätten. Man sind bekanntlich die Lichter, welche jedes auf der Fahrt befindliche Dampfschiff führen muß, international und gleich, so daß in diesem Sinne von einem Führen russischer Lichter nicht die Rede sein kann. Möglich bleibt nur die Annahme, daß die japanischen Boote sich solcher Nachtsignale bedient hätten, wie sie in der russischen Flotte üblich sind.

Zum Signalführen bei Nacht bedient man sich, abgesehen von elektrischen Scheinwerfern, in allen Marinen eines Systems farbiger Laternen, welche hoch oben am Mast angebracht sind und elektrisch entzündet werden, oder aber farbiger Signallaternen, welche man in gewissen Zwischenräumen in die Höhe schießt. Welche Signalapparate, das heißt welches System, in der japanischen Flotte eingeführt sind, ist nicht bekannt, jedenfalls werden sie aber nicht genau die gleichen sein wie die der russischen Flotte. Gleichwohl ist es sehr möglich, daß man mit ihnen die gleichen Signalzeichen geben kann. Um russische Signale, das heißt diejenige Zusammenfügung von Signalzeichen zu geben, welche eine im russischen Flotten-Signalcodex enthaltene Bedeutung hat, dazu müßte den Japanern dieser in jeder Marine natürlich streng geheim gehaltene Codex bekannt sein oder vielmehr sich in ihren Händen befinden. Auch das ist nicht unmöglich und wohl anzunehmen, daß Japan sich auch nach dieser Richtung für den Krieg wohl vorbereitet hat. Es ist ja allgemein bekannt, und die Hochverrathsprozesse aller Staaten zeigen es immer wieder aufs Neue, wie ausgedehnt, eifrig und erfolgreich die Friedensspionage betrieben wird. Im hier in Rede stehenden Falle wäre es dagegen leicht möglich, durch eine kleine Aenderung, wie sie Jedem bekannt ist, der mit irgend einem Telegraphen-Codex einmal gearbeitet hat, durch Signale, welche nach dem alten System von einem dem Hafen sich nähernden Schiff gemacht werden, dieses als feindliches Schiff sofort zu kennzeichnen. Eine solche Maßnahme liegt so nahe, daß man die Aufgaben betreffs der „russischen“ Lichter beinahe für die wohlwollende Annahme russenfreundlicher Berichterstatter, für eine Art von mitderben Umständen halten sollte. Inwiefern liegen die Verhältnisse ja nicht so, daß man irgend welche der vom Kriegsschauplatz berichteten Thatsachen in allen ihren Details als beglaubigte Thatsachen ansehen könnte, und so mag es auch hier bei einem „non liquet“ bleiben.

Als einfache, durch die Kriegsverhältnisse gebotene Regel kann aber das Folgende festgestellt werden: Wenn am Mitternacht ein einem Hafen, einer Flotte oder einem Schiffe sich näherndes Torpedo-Fahrzeug sich nicht bis zu seinem Aufschußkommen einwandfrei und unverkennbar als zur eigenen Partei gehörig ausgewiesen hat, so muß es ohne eine Secunde weiteren Wartens unter Feuer genommen und vernichtet werden. Das Torpedoboot schießt große Schiffe meist eher, als es von diesen aus erlitten wird, und so ist es in der Lage, sich schon auf weitere Entfernungen vor seiner Partei durch Signale zu legitimiren, zumal wenn diese auf bekannter Abrede zu Anker liegt. Selbst wenn man aber die Möglichkeit zugeben will, daß in der Verfolgung des obigen Grundsatzes auch durch Mißverständnisse, Unachtsamkeit u. dgl. einmal Boote von den Schlachtschiffen der eigenen Partei zusammengeschossen werden, so müßte das mit in den Kauf genommen werden, so unangenehm ein derartiger Zwischenfall auch wäre. Denn es ist unbedingt ein kleineres Uebel, als wenn sich die herannahenden Torpedo-Fahrzeuge erst in dem Moment als

Dann standen sie ganz unvermuthet Liza gegenüber, welche oft in den Vormittagsstunden die Gemälde-Ausstellung besuchte.

Die beiden jungen Frauen hatten sich seit ihrer Verheirathung nicht gesehen. Nun blickten sie einander prüfend in die Augen.

Mit Weiden war in diesen vier Jahren eine bemerkenswerthe Veränderung vorgegangen. Wer sie nebeneinander sah, hätte Liza für eine Fürstin und Anni für deren Modistin halten können.

Die einfache Eleganz der Baronin stach gar zu vorthelhaft von der hochmodernen Toilette Anni's ab, die recht gewagte Farbensammenstellungen aufwies.

Tropfen fand Liza den „Schmetterling“ zu seinem Vorthheil verändert, und sie zögerte nicht, in liebenswürdiger Weise ihrer Freude über diese Begegnung Ausdruck zu geben.

„Unser Künstler hat Dein Gesicht damals in prophetischem Sinne aufgefaßt,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung, „Du wirst der Ideal-Figur zum „Augenbraun“ erst jetzt ähnlich! Eine solche Umwandlung hätte ich, aufrichtig gesagt, gar nicht für möglich gehalten, liebe Anni.“

Die erlöschte vor Freude. Aber doch zog schon wieder etwas wie Ungegend über ihr lebhaftes Gesichtchen.

„Wenn nur nicht jede Beförderung und Vertiefung in uns so theuer erkauft werden müßte!“ seufzte sie, „ich wollte, es wäre mir Alles, was ich während der letzten Jahre gelitten habe, erspart und ich selbst oberflächlich und übermüthig geblieben!“

„Wenn dieser Wunsch noch vorherrschend ist,“ entgegnete lächelnd die Baronin, „so werden die erduldeten Leiden nicht allzuschwer gewejen sein.“

„Ach fürchte das Alleinsein mit mir!“ sagte Anni, es zog wie dunkle Schatten über ihr junges Gesicht.

Die Baronin erschraf. In impulsivem Verständniß legte sie wie schüchtern ihren Arm um Anni's zierliche Taille. „Das darfst Du nicht, Kind, das ist — das Schlimmste! — Dann komme nur oft, recht oft zu mir, solange Ihr in Rom seid, und wenn Du Dich einmal ausprechen möchtest — bei mir findest Du aufrichtige Theilnahme!“

(Fortsetzung folgt.)

feindliche entpuppen, wo es nicht mehr möglich ist, sie vor Abgabe ihrer Torpedoschüsse zu vernichten oder bewegungsunfähig zu machen.

Die Nachricht von einem Gesecht russischer und japanischer Boote untereinander läßt möglicherweise darauf schließen, daß auch die russischen Torpedos einen offensiven Vorstoß gegen die feindliche Schlachflotte haben machen wollen und dabei den japanischen Booten begegnet sind. Im Allgemeinen ist ein solcher Kampf für beide Theile wenig zweckmäßig, und die berufsmäßigen Feinde der Torpedoboote sind vielmehr die leichten Kreuzer.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. März

Gestern nahm das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf. Der Präsident meldete an, daß der Kronstädter Abgeordnete Luz Korodi ein Schreiben an ihn gerichtet habe, wonach er sein Mandat niederlege; da aber das Schreiben in einem solchen Tone gehalten sei, daß der Präsident genöthigt war, das Schreiben dem Berliner Botschafter Szögyeny zu übergeben, damit er es Korodi zurückgebe, kann es nicht verloren werden, sondern es wird einfach die Thatsache der Niederlegung des Mandates zur Kenntniß genommen. Es folgte die Verlesung des langen Einlaufes. Der Präsident beantragte, daß am 2. d. die Verhandlung der Recuten-Vorlage fortgesetzt werde. Polonyi erklärte, daß er dem Antrag zustimme, fragt aber, was mit dem Bericht des Verfassungs-Ausschusses sei und wann er vorgelegt werde, umio eher, da Kluen demnächst in's Cabinet eintritt und mit der Regierung solidarisirt sein wird. Dies sei, da die Affaire noch nicht erledigt sei, eine Mißachtung des Parlamentes seitens des Minister-Präsidenten und der Krone. Der Präsident bemerkte, daß der Bericht jener Commission am 19. October vorgelegt und gedruckt vertheilt worden sei. Solange der Ex-lex-Zustand dauert, könne nichts Anderes verhandelt werden; erst müssen die Staats-Nothwendigkeiten angenommen werden, dann erst können die Berichte verhandelt werden. Tiba erinnert daran, daß die aufgebaute Affaire mit einem solchen Resultate geendet habe, daß seinen Zweifel aufkommen läßt, daß Kluen ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle sei. (Beifall rechts.) Kubik brach fortwährend in Zwischenrufe aus, wofür er von der Rechten abgefertigt wurde. Das Haus nahm schließlich den Antrag des Präsidenten an, womit die Sitzung endete.

Wie bereits mitgetheilt, wird der neu ausgearbeitete Gesetz-Entwurf über die Investitionen in den allernächsten Tagen dem Reichstage unterbreitet werden. Die Vorlage untercheidet sich von der vorjährigen insofern, als für Eisenbahnen und Straßen, sowie für die Ausgestaltung des Humaner Hafens mehr in Anspruch genommen wird, als früher. Für Canalbauten ist nichts eingestellt, da die bisherigen Vorarbeiten für dieselben, namentlich für den Donau-Theiß-Canal nicht so weit vorgeschritten sind, um auf Grund derselben mit einer Geldforderung an die Legislative herantreten zu können. Das Ackerbau-Ministerium erhält für Investitionen einen etwas höheren Betrag, dagegen sind einige in das Ressort der Ministerien des Inneren und der Finanzen fallende Bauten zurückgestellt worden. Insgesamt werden für Investitionen ungefähr 250 Millionen Kronen zur Verausgabung gelangen.

„Narodny Listy“ melden, daß dem verammelten Reichsrathe keine Regierungs-Vorlage werde unterbreitet werden, außer der Recuten-Vorlage, die seit dem 6. December eingebracht ist. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Reichsrath im Falle der Arbeitsunfähigkeit aufgelöst werden sollte und meint: Wir wollen dieses Gerücht nicht auf seine Wahrheit prüfen, aber es empfiehlt sich, für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Gleich verschiedenen anderen Gemeinden Niederösterreichs haben auch die Gemeinden des Reichsraths-Wahlbezirktes Amstetten eine Kundgebung gegen die Obstruction veranstaltet. Sämmtliche Bürgermeister des Bezirktes unterschrieben eine Resolution, in der gegen die Obstruction Protest erhoben und die Abänderung der parlamentarischen Geschäfts-Ordnung verlangt wird. Diese Resolution wurde von dem Abgeordneten des Bezirktes, Oberndorfer, dem Minister-Präsidenten überreicht.

Der römische Correspondent der in Turin erscheinenden „Stampa“ verweist auf die stets zunehmende Festigkeit des Dreibundes und jagt, es werde demnächst eine Thatsache öffentlich zu Tage treten, die beneiden werde, daß Graf Soluchowski und Tittoni in guter Freundschaft zu leben wünschten. Ueberdies werde Tittoni den Grafen Bülow, der wie gewöhnlich im Frühling auf einige Tage nach Venedig kommen werde, besuchen und es werde während der für den Monat April in Aussicht stehenden Reise Kaiser Wilhelm's nach dem Mittel-ländischen Meere eine Begegnung mit König Victor Emanuel stattfinden.

Amlich wird gemeldet: Die Colonne des Majors Estorff hatte am 25. v. M. 50 Kilometer östlich von Omaruru ein zehnstündiges Gefecht gegen zahlreihe Hereros, die eine so vortreffliche Stellung inne-hatten, daß ein Artillerielampf unmöglich war. Abends wurde die feindliche Stellung gestürmt. Die Hereros zogen sich nach Osten zurück. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh. Getödtet wurde ein Officier, schwer verwundet sind drei Officiere und zwei Mann, leicht verletzt wurde ein Unterofficier und zwei Mann.

Der montenegrinische Vojvode Gyuro Markovics, der mit fünf Anhängern in Walsfium nächst Dajkova eingetroffen ist, übermittelte den dort verammelten albanesischen Häuptlingen die Grüße des Fürsten Nikita und der Bevölkerung von Montenegro und erklärte gleichzeitig im Auftrage des Fürsten, daß dieser bereit sei, den Albanesen im Falle der Bedrängniß 20.000 bis 30.000 Mann zu Hilfe schicken zu wollen. Die albanesischen Häuptlinge eruchten den Vojvoden, dem Fürsten ihren Dank für die Begünstigung zu übermitteln und ihm gleichzeitig mitzutheilen, daß vorläufig keine Nothwendigkeit zur Entsendung dieser Hilfskräfte bestehe, daß sie sich jedoch vorbehalten, die Hilfe des Fürsten in Anspruch zu nehmen.

General-Verammlung der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Die 31. ordentliche General-Verammlung dieses Geldinstitutes hat — wie wir dem „S.-D. Tagblatt“ entnehmen — Montag den 29. v. M. um 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaal des landwirthschaftlichen Vereines stattgefunden, wobei die Tagesordnung in der gewohnten glatten Weise erledigt wurde. Nachdem Vorstand Karl Bock die vorchriftsmäßige Verlautbarung der Einberufung der Jahres-Verammlung in den dazu bestimmten öffentlichen Blättern und die Anwesenheit der zur Beschluß-fähigkeit erforderlichen Anzahl von Mitgliedern constatirt, wurden unter Zustimmung der Verammlung zum Schriftführer Rechtsconsulent Dr. Albert Arx v. Straubenburg, zur Verifikation des Protocoll'es Friedrich Phleps und Dr. Konrad Teutsch bestimmt.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Jahresrechnung und Bilanz vom 31. December 1903 und der Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes.

Nachdem Prof. Martin Schuster berichtet hatte, daß der Auf-sichtsrath den Rechnungsabchluß für 1903, sowie die ganze Gebahrung geprüft, mit den Büchern verglichen und in vollster Ordnung befunden habe, wurde der Direction und dem Aufsichtsrath das Abjoutorium erttheilt. Hierauf stellte Director Oscar Welzl v. Lomnitz den be-

gründeten Antrag auf Zuweisung des Erträgnisses des Pfandbrief-Sicher-stellungs-fondses an den allgemeinen Reservefond (S. 33. d. Satzungen), ein Antrag der ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Der von demselben Referenten vertretene Antrag auf Eintritt der Boden-creditanstalt in den kürzlich gegründeten Revisionsverband von Provinz-Creditanstalten fand gleichfalls einstimmige Annahme.

Sodann unterbreitete Director Welzl den Antrag auf Ver-wendung des Reingewinnes vom Jahre 1903, der über Antrag Adolf Gottschling's an bloc angenommen wurde. Der Reingewinn pro 1903 beträgt 190.930 Kronen 75 Heller, Gewinnvortrag aus dem Jahre 1902 9836 Kr. 40 H.; zusammen 200.767 Kr. 15 H.; für das folgende Jahr vorbehalten 767 Kr. 15 H., zur Vertheilung bestimmt 200.000 Kr. Hieron entfallen: 50 Procent dem Reservefond 100.000 Kr., 10 Procent an Fautizmen 20.000 Kr., 10 Procent dem Siebenbürgisch-jährlichen Landwirthschaftsverein 20.000 Kr., 30 Procent für Widmungen zu gemeinnützigen Zwecken 60.000 Kr., zusammen 200.000 Kr.

Aus dem für Widmungen zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Betrag von 60.000 Kr. wurden zugewiesen: dem ev. Landesconsistorium für den Volkshulsdorf 7000, für das Lehrerinnen-Seminar 5000, für den Hermannstädter evang. Presbyterium: für Waisenhaus, Lehrlings-herberge, Schüler-Freizeit, Mädchenschule, Mittelschulbau und für eine auf der Contradschen Wieze zu erbauende Kirche und Schule, zusammen 12.600; der Oberverwaltung des Sieben-b.-sächsischen Landwirthschafts-Vereines 12.400, dem hiesigen Gewerbeverein: zur Deckung des Deficit's der Gewerbe-Ausstellung 1500, für die Volksbibliothek 300, Arbeits-vermittlungsbureau 200, zur Zinsenbedeckung für Darlehen an Gewerbe-treibende 600, für Lehrlings-Stipendien 300, zusammen 2900; dem hygienischen Verein des Hermannstädter Comitates zur Errichtung einer Heilstätte für Lungentranke 2000, der hiesigen Gewerbe-Com-mission für die Gewerbeausstellung 900, Lehrlingsheim 500, zusammen 1400; dem Schachbürger ev. Presbyterium für das Albertshaus 1200, der hiesigen städtischen Musikkapelle 1000, dem hiesigen Verschönerungsverein 1000, der Verwaltung des Gesellschaftshauses 1000, der Volkerei-Genossenschaft in Kronstadt 1000, der Section „Hermannstadt“ des Karpathenvereines für das Curhaus „Hohe Rinne“ 800, dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften 800, dem Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen ev. Frauenvereines 700, dem Kronstädter ev. Frauenverein 700, dem Hermannstädter Handlungsgremium für die Contorschule 600, dem evang. Landeskirchen-Seminar 600, dem Bistriger ev. Frauenverein für den Bau-fond der Mädchenschule 500, dem hiesigen Arbeiter-Bildungsverein 500, dem allgemeinen ev. Frauenverein 400, dem Verein für sieben-bürgische Landeskunde 300, dem Diaporaheim der ev. Landeskirche 200, dem Karpathen-Museum 200, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 200, der hiesigen städtischen Armenverwaltung für die Volksküche 200, dem ev. Presbyterium in Birkhalm für Herstellung der Bischofsgräber 200, dem Eöwös-Fond in Budapest für Unterstützung von Schullehrern 100, dem hiesigen Deutschen Frauenheim-Fond 200, der hiesigen Filiale des Vereines zur Unterstützung geistiger Geisteskranken 100, dem Verein für Christbekehrung armer Kinder 100, der Direction und dem Directions-rath zur freien Verfügung für gemeinnützige Zwecke 2000 Kr.; zusammen 60.000 Kronen.

Nachdem schließlich die Versammlung über Antrag des Vorsitzers den Beamten der Anstalt für ihre treue Arbeit den Dank ausgesprochen hatte, konnte die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags geschlossen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. März

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des mit der provisorischen Leitung des Ministeriums am allerhöchsten Hoflager betrauten Minister-Präsidenten dem Expedienten des Landa-Arampfer Comitates, Samuel Fekete, als Anerkennung seiner viel-jährigen eifrigen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Handelsministers den mit Titel und Charakter eines Post- und Telegraphen-Oberdirectors bekleideten Post- und Telegraphen-Director Karl Follert in die 2. Stufe der V. Gehaltsklasse zum Post- und Telegraphen-Oberdirector ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat den d. plomirten Lehrer Wilhelm Baumann zum ordentlichen Lehrer an der Brallener Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Verückung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Sophie Solymosy von der Raßoder zur Uj-Tordauer Staats-Elementarichule verlegt.

(Benefice Julius Sode!) Freitag den 4. d. M. gelangt zum Benefice des Spielleiters und Schauspielers Julius Sode! Shakespeare's gewaltige Tragödie „Julius Cäsar“ zur Aufführung. Der beliebte Beneficiant, der uns schon manche Probe seiner eminenten Gestaltungskraft und Vielseitigkeit lieferte, hat sich mit dieser vorzüglichsten Wahl vor eine interessante und schwierige Aufgabe gestellt, die gewiß des Erfolges nicht entbehren wird.

Morgen Donnerstag den 3. d. kommt Reinhardt's herrliche Opereite „Das süße Mädel“ zur Wiederholung.

(„Ein Fest bei Frau Mujika!“) Die p. t. Damen und Herren, welche bei dem Feste mitwirken, werden höflich erucht, Donnerstag den 3. d. M. Abends 7/8 Uhr, zur Generalprobe im Gesellschafts-hause pünktlich und vollständig zu erscheinen.

(Bilgerfahrt nach Rom.) Zu der am 12. April l. J. von Budapest ausgehenden Bilgerfahrt nach Rom, welche unter der Führung des Bischofs Desjovitz steht, werden Anmeldungen bis 20. März l. J. im hiesigen Fahrkarten-Stadtbureau (Freunden-verkehrs-Kanzlei, Großer Ring Nr. 14), wo auch alle hierauf bezüglichen Auskünfte bereitwillig erttheilt werden, entgegengenommen. — Der Theil-nehmer-Beitrag ist trotz der Fülle des Gebotenen sehr niedrig angelegt, um eine vielseitige Theilnahme zu ermöglichen. — Ebenso vermittelt das Fahrkarten-Bureau die Theilnahme zu allen anderen, im Laufe dieses Jahres von Ungarn ausgehenden Gesellschaftsreisen: z. B. nach dem Orient, nach Rußland, Italien, Spanien u. s. w.

(Für die Volksküche) haben weiters geipendet: Fräulein Petrascu 5, eine Ungenannte 4 Kronen. — Im Februar wurden ausgetheilt: 5604 Portionen (Fleisch, Suppe und Brod), davon 389 an Kinder.

(Todesfälle.) Der hiesige Staats-Oberghymnasial-Professor Dr. Géza Szöcs und dessen Familie sind neuerdings in tiefe Trauer veriekt worden. Vor nur wenigen Monaten wurde dessen Mutter der Erde übergeben und heute Morgens ist der Vater derselben Josef Szöcs von 74 Jahren im Alter von 70 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verbliebene war pensionirter Bürgermeister der Stadt Vizakna und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Die Leiche wird Freitag den 4. d. um 1/2 12 Uhr Vormittags im Trauerhause Reisp-gasse Nr. 11 feierlich eingelegt und dann nach Vizakna überführt, wo um 3 Uhr Nachmittags die Beisetzung im evang.-reform. Friedhofe erfolgt. — Conrad Kudla, Schuhmacher-Meister, ist heute im Alter von 63 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Erdbeben.) Am 29. v., Nachmittags 5 Uhr 5 Minuten wurde in Temesvár ein von unten nach oben sich bewegendes starkes

M. 3. 2634/1904.

[182] 2-2

Auandmachung.

Zur Verpachtung der nach Erbauung des festen Gebäudes bei Neppendorf wieder betriebsfähig gewordenen städtischen Mühlen, und zwar:

1. der unteren Seidenmühle,
2. der oberen Seidenmühle

auf die Zeit von 3, eventuell 6 Jahren, d. i. vom 1. April 1904 bis 30. Juni 1907 oder 1910, wird **Mittwoch den 9. März l. J., Vormittags 9 Uhr** im städtischen Rathhaus-Saale eine mündliche Licitation abgehalten, für die auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Nagyszoban, am 25. Februar 1904.

Der Magistrat.

M. 3. 2327/1904.

[181] 2-2

Auandmachung.

Donnerstag den 10. März 1904, Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause unter Zulassung schriftlicher Offerte die **neuerliche Licitation zur Vergebung der Schotter-Lieferung auf die städtischen Straßen für die Jahre 1904, 1905 und 1906** im Ganzen oder sectionsweise statt.

Die näheren Licitations-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch bis zum Beginn der Licitation die schriftlichen, mit dem Badium von 200 Kronen versehenen Offerte einzureichen sind.

Nagyszoban, am 25. Februar 1904.

Der Magistrat.

Eichenholz-Verkauf.

Samstag den 12. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der **Gemeinde-Kanzlei zu Hahnbach 300 Stück zu Nutz- und Werkholz geeignete Eichenstämme** aus dem diesjährigen Bauholzschlage „Schellenberg Abtheilung“ in **mündlicher Licitation** unter Zulassung schriftlicher Offerte an den **Meistbietenden** verkauft werden.

Der Ausrufungspreis beträgt 5328 Kronen. Badium 10% des Ausrufungspreises.

Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Hahnbach, am 1. März 1904.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 8. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der **Röschbánya Holzindustrie-Actien-Gesellschaft** in Röschbánya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des **Georg Modran** in Bonyard. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 26. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des **Stefan Egri** in Kis-Klód. (Szamosújvári Bezirksgericht.)

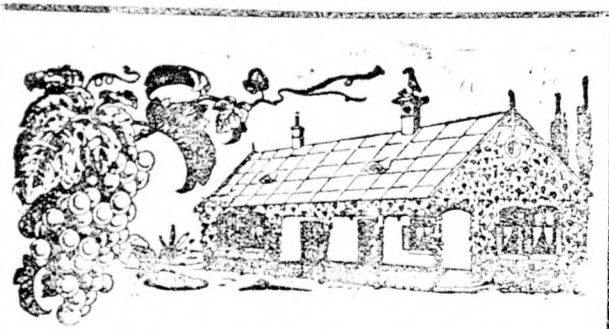
Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu mäßigen Zinsen auf jede Gattung von Voten, und zwar:

Auf József-Vote	Kronen 8.-
„Kassita-Vote	17.-
„Ung. rote + Vote	23.-
„Österr. rote + Vote	50.-
„Ital. rote + Vote	32.-
„3% Hypotheken-Vote	200.-

u. s. w. **Anderwärts verpfändete Voten** werden **ausgelöst** und ein **größeres** Darlehen bewilligt. Das Darlehen kann in beliebigen Raten abbezahlt werden. Die Voten werden nach jeder Zahlung gewissenhaft kontrollirt.

FISCHER & RIESZ, Bankhaus, Budapest, VII., Erzsébet-körút 9. (New-York-Palais.)



Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.

Es giebt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Höhe nicht aufsteigen werden könnten; auswendig ist sie auch für andere Zwecke verwendbar, indem sie nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das beste Mittel, um die Mauern vor Frost zu schützen.

Die Pflanzungen werden in einem illustrierten Preis-Courant gratis, welcher Jedermann, der seine Adresse mittelst Correspondenzkarte angibt, gratis und franco zugesandt wird.

Erste Ermelléker Rebenschule, Nagykágya, I. P. Székelyhid.

Fabrik: Nyerges-Ujfalu (Esztergom m.). Telegramme: Eternit Budapest. Telephon: 12-92. Fabrik: Vöcklabruck (Ober-Österreich).

ETERNIT-SCHIEFER

ASBEST-CEMENT-SCHIEFER PATENT LUDWIG HATSCHEK

unverwüsthliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 33.

Erstclassige Referenzen!

Garantie!

Jahresproduction 1500 Waggons!

Verlangen Sie Prospect!

Billig! Billig!

Vorzüglich erhaltene **Uslage-Kästen, Geschäftsz-Thüren, Glas-Kästen** (3 Meter lang, mit Läden) **billig zu haben** bei

Tischlermeister Horedt,
26 Elisabethgasse 26.

Ellischauer Schmetten-Käse

Den beliebtesten liefert die **Wirtschafts-Direction Ellischau,** Post Silberberg, Böhman, unter **gesetzlich geschützter Marke.**

Tauben-Verkauf.

- 1 Paar **lackschwarze Indianer,**
- 1 Stück **lackschwarze Indianer-Tauber,**
- 1 Paar **weiße Stralsunder-Hochflieger,**
- 2 Stück **weiße Stralsunder-Hochflieger-Täubchen,**
- 1 Paar **Elbinger Weisskopfstümler,**
- 3 Stück **edle reinweiße Möven-Täubchen.**

Dittmer, Weinanger 8, Hermannstadt.

Holz-Verkauf!!!

von jungem **Weißbuchen-Brennholz** per Meter-Klafter **17 Kronen** sammt Zufuhr.

Bestellungen werden entgegengenommen bei **Anton Paul, Färbergasse 14.**

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Einnahmen. Verkehrs-Ausweis über Februar 1904. Ausgaben.

	K	h		K	h
Saldo vom Januar	30085	75	Spareinlagen	46494	75
Spareinlagen	27460	48	Spareinlagen-Zinsen	5234	61
Vorschüsse auf Wechsel	248249	82	Vorschüsse auf Wechsel	230160	16
Provisionen und Zinsen	8311	11	Reescompte	46211	40
Hypothek- und Katen-Darlehen	327	55	Reescompte-Zinsen	256	80
Hypothek- und Katen-Darlehens-Zinsen	705	44	Effecten	11760	—
Reescompte	48900	—	Effecten-Zinsen	360	—
Effecten	14211	—	Steuern und Gebühren	1666	—
Effecten-Zinsen	925	40	Gehalte und Löhne	1329	15
Katenzähler	823	—	Zinsen	195	87
Conto pro diversi	549	88	Conto pro diversi	2465	85
Mitglieder	212	02	Mitglieder	322	—
			Saldo auf März	34304	86
	380761	45		380761	45

Die Direction.

Conditorei-Eröffnung!

Gefertigter beehre mich, dem p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß ich am hiesigen Plage Heitauergasse Nr. 61 (Ecke Heitauergasse und Hermannsplatz) eine

Filial-Conditorei

eröffnet habe, in welcher für das p. t. Publicum so wie in meinem Hauptgeschäfte **Grosser Ring Nr. 13** sämtliche in das **Conditorei-Fach** schlagende Artikel, wie: täglich frische Bäckereien und Torten, feinste Bonbons, Gefrorenes und Eiskaffee, ferner vorzüglicher Milchkafee, Choccolade, feinste Liqueure und Weine u. s. w. erhältlich sind.

Bestellungen auf Torten und Bäckereien u. s. w. werden auch im Filial-Geschäfte entgegengenommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Indem ich das p. t. Publicum auch in meinem Filial-Geschäfte um geneigte Unterstüzung bitte, sichere ich demselben bekannt velle und zufriedenstellende Bedienung zu und zeichne mich hochachtungsvoll

Hermannstadt, 24. Februar 1904. **Julius Boda, Conditör.**

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annonciieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer.

Prospect auf Verlangen gratis und franco.

REPARATOR

1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.

Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-ter.

GESONDRETES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT!

KIRÁLYFI & COMP.

BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.

110.000 Lose, 55.000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14.469.000 K.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GEZA-UTCZA 2.

gibt von 300 Kronen angetanen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung:

50 Jahr 5.44% des Capit.	60 Jahr 6.20% des Capit.
40 " 5.80% " "	50 " 6.20% " "
30 " 6.50% " "	40 " 7.00% " "
20 " 8.00% " "	30 " 7.80% " "

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.

Nähere Aufklärung ertheilt das Institut gratis.

HOTEL PARIS SZÁJLODA

BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÜT No. 25.

100 Zimmer von K 200 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bilder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Heilstelle der elektrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schienen.

Liebliche-Rendez-vous der Fremden sind **FRANZ KLIVÉNYI'S** Speisensal erster Ranges Budapest, VI., Andrassy-ut 39.

Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und allerlei Aussehen des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON

SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDET

GIROGOWSKI'S BUDAPEST ANDRÁSSY-UT 12.

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit **Czerny's Tanningene**

BLUTBEHANDLUNG

Wirksamste Heilmethode gegen Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hantleiden, Schlaganfall, Irrsinn etc. Begründer und einziger Vertreter: **D. J. KOVÁCS** hauptstädtischer Arzt. BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRÜT No. 18, I. St.

Carbacia

HAUPT-DEPÔT: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-ter.

CREME 2-KRÖNEN-POUDER 1-APOTHEKE-SEIFE 1-1/2-Ducapotes/Gewicht

GURKENMILCH

Schönheitsmittel! Das einzig allseitigste echt, englische Schönheitsmittel! Ist Balassa's echt englische welche sofort Sommerprossen, Leberhecker, Wimmer, Mieser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.

Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenseife I. K. Puder 2.- K.

Postversand täglich. Apotheker in Budapest — Erzsébetfalva.

Hauptversand: **C. BALASSA**

OSERS & BAUER

MOTORENFABRIK

BUDAPEST V., Lipót-körút 7.

Benzin- und Petrolin-Motore

Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten. Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstclassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

WIEN Drednerstrasse 78-85.

Benzin- und Petrolin- Locomobile

LEON & OLÁI

Ausvor Concurrenz! stehehde billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 2. Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.